

ZUM VERSCHLINGEN



Das literarische Buch

Unser tägliches Brot – vergiftet!

Ute Scheubs Buch zur gleichnamigen Kampagne »Ackergifte? Nein Danke!« (siehe Oya 26) liest sich wie ein Krimi: Es gibt ein schier unglaubliches Verbrechen, es gibt Täter, unzählige Opfer – aber niemanden, der von Amts wegen um die Aufklärung des Falls bemüht wäre – nur »organisierte Verantwortungslosigkeit«, wie es die Autorin formuliert. Es packt und schüttelt und schockt einen von der ersten bis zur letzten Seite – und das umso mehr, da die Leserin ja weiß, dass es sich hier nicht um eine fiktive Geschichte mit sicherem Happy End handelt. Vielmehr wird man mit Fakten konfrontiert, die sich beim besten Willen nicht schönreden lassen: So geht das »Pestizid Aktions-Netzwerk« (PAN) von Hunderttausenden Toten jährlich und vielen Millionen schwerer Vergiftungsfälle aufgrund von Pestizideinsätzen aus. Auch der Umstand, dass Tier- und Pflanzenarten heute mindestens tausendmal schneller aussterben als in den vergangenen 60 Millionen Jahren, sei in großem Maß auf den exzessiven Einsatz von euphemistisch »Pflanzenschutzmitteln« genannten Giften zurückzuführen. Ein solcher Artenschwund stelle das Überleben zukünftiger Generationen in Frage, denn mit dem Kollaps ganzer Ökosysteme drohe auch die Welternährung zusammenzubrechen.

Seltsam, dass ein Problem mit Ausmaßen, die denen des Klimawandels ähneln, so wenig Aufmerksamkeit erfährt. Das mag mit den »Lobbys und Lügen« zusammenhängen, denen Ute Scheub in den gleichnamigen Kapiteln auf die Spur kommt. Die Recherchen der Autorin werden durch Erfahrungsberichte und Beispiele greifbar gemacht. So schildert sie den Fall eines Landwirts, dessen 34 Jungziegen an den Folgen einer Pestizidvergiftung verendeten.

Doch belässt es Ute Scheub nicht bei einer Bestandsaufnahme von Praktiken und Konsequenzen der derzeit die »entwickelten« Länder dominierenden Agriindustrie. Sie zeigt auch, welche Ansätze einer ackergiftfreien Landwirtschaft schon heute erfolgreich praktiziert werden. Ob Permakultur oder symbiotische Landwirtschaft – es gäbe genügend Alternativen, die das Potenzial haben, der Geschichte unserer Nahrungsmittelproduktion ein Happy End zu verschaffen. Doch Voraussetzung für eine solche »Landwende« wäre eine breite politische Bewegung. Vielleicht kann das Büchlein zur Streitschrift einer derartigen Bewegung werden – bringt es die Fakten doch prägnant auf den Punkt. Zudem bietet es eine mitreißende Einführung in eine Thematik, die uns allen buchstäblich im Magen liegt. ♦ Astrid Emmert



Ackergifte? Nein danke!

Für eine enkeltaugliche Landwirtschaft.
Ute Scheub
thinkOya, 2014, 128 Seiten
ISBN 978-3927369870
10 Euro
www.ackergifte-nein-danke.de

Für ein neues Miteinander

»Eltern-Kind-Beziehungen sind in erster Linie Liebesbeziehungen«, zitiert Vivian Dittmar den bekannten Familientherapeuten Jesper Juul am Anfang ihres Buchs »Kleine Gefühlkunde für Eltern«. Wie jede Liebesbeziehung rufe auch diese Gefühle von größter Intensität wach, und manche Eltern seien von deren zum Teil überraschender Heftigkeit überfordert. Viele Menschen lernen früh, dass bestimmte Gefühle unerwünscht und »schlecht« sind. Sie werden so sozialisiert, dass sie diese in Schach halten oder gar wegdrücken. Das räche sich jedoch, so die Autorin, langfristig genauso wie deren ungefiltertes Ausleben. So scheiterten Eltern nicht selten im Umgang mit ihren eigenen Gefühlen. Um uns und unsere Kinder besser zu verstehen und sie in der Ausbildung ihrer emotionalen und sozialen Kompetenzen gut zu begleiten, sei daher ein Verständnis für die eigentliche Funktion von Gefühlen von entscheidender Bedeutung.

Vivian Dittmar erläutert dafür zunächst die sogenannten reinen Gefühle: Freude, Wut, Trauer, Angst und Scham. Nachdem diese in den ersten beiden Kapiteln in ihrer Qualität und Funktion sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern von Nahem betrachtet werden, beschreibt Dittmar im dritten Kapitel die Zusammenhänge wichtiger Aspekte des Familienlebens: Bedürfnisse, Macht, Konfliktfähigkeit und Kooperationsbereitschaft. Sie geht den Fragen nach, wie sich soziale Kompetenzen ausbilden und wie bei entstehenden Konflikten gemeinsam verbindende Lösungen geschaffen werden können. Die Kapitel sind von kleinen Übungen und Lernschritten durchwoben, die es erleichtern, die eigene Lebenssituation zu betrachten und zu hinterfragen. Die Leser werden ermutigt, Gefühle als Beziehungskräfte zu sehen und nicht als Probleme, denn sie formen unser Miteinander und definieren, wie wir mit was und wem in Beziehung stehen. Die Autorin erklärt, warum es an der Zeit sei, die »Man-Sätze« aus unserer Sprache zu verbannen und sich von vermeintlichen Allgemeingültigkeiten zu befreien. Sie betont, wie wichtig es in der Beziehung zu Kindern ist, für sich selbst zu sprechen und dabei für die eigenen Bedürfnisse einzustehen.

Das Buch ist ein wichtiges und lesenswertes Plädoyer für eine vertrauensvolle Haltung und dafür, sich auf einen gemeinsamen Wachstumsprozess mit Kindern einzulassen. Sie wollen und brauchen keine perfekten Eltern, sondern dass wir mit uns selbst und mit ihnen in Kontakt sind. Erst unsere Gefühle ermöglichen es, die Eltern zu sein, die unsere Kinder brauchen! ♦ Maja Klement



Kleine Gefühlkunde für Eltern

Wie Kinder emotionale & soziale Kompetenz entwickeln.
Vivian Dittmar
Verlag V. C. S. Dittmar, 3. Aufl. 2014
223 Seiten
ISBN 978-3940773203
15,50 Euro

Engel in Eselsgestalt

Vielleicht liegt es an den sanft wogenden Hügeln, den ausgedehnten Wäldern, den Inseln und Seen, dass aus der schwedischen Provinz Småland die schönsten Kinderbücher kommen. Dort kam, nur wenige Kilometer und Jahre von Astrid Lindgren (1907–2002) entfernt, Gunhild Sehlin (1911–1996) zur Welt. Während Lindgren zur weltweit meistgelesenen Kinder- und Jugendbuchautorin avancierte, wurde Sehlin vor allem mit einem Buch bekannt, das besondere Wertschätzung im deutschsprachigen Raum erfährt.

Das Außergewöhnliche an Gunhild Sehlins Geschichte von der Stallgeburt Jesu und der Flucht nach Ägypten ist, dass die Ereignisse aus Sicht eines Esels erzählt werden. Als faulster, störrischster und dreckigster Esel von ganz Nazareth ist er das einzige Tier, das Zimmermann Josef für seine Frau Maria erstehen kann. Maria erkennt auch als einzige, dass unter dem struppigen Fell ein Herz aus Gold schlägt: Dieser Esel kann Engel sehen, und wird sich noch in so mancher Notlage selbst als Engel im Eselsfell erweisen.

In vielen Auflagen von Generationen geliebt, wurde nun bei Urachhaus eine neu illustrierte Ausgabe aufgelegt. Benjamin Königs stimmungs- und liebevolle Bilder sind ein wahrer Glücksfall: Sie geben der Erzählung neue atmosphärische Tiefe. Das Buch ist sowohl zum Vorlesen für kleinere Kinder wie auch als Geschenk hervorragend geeignet. Von der standardisierten Zeichentrickserie und der bei DTV erschienenen Taschenbuchausgabe, die im zweiten Teil die Flucht nach Ägypten vermissen lässt, ist übrigens abzuraten.

Als der Esel nach vielen Jahren der beschwerlichen Reise mit müden Augen und schwachen Beinen auf den heimatischen Hof zurückkehrt, wird er von einer Schafherde willkommen geheißen. Vielleicht werden sie sich einst, wenn die Beine ihm für immer den Dienst versagen, um ihn scharen und ihn, wie den Esel in Robert Bressons Film »Zum Beispiel Balthazar«, engelsgleich auf der Reise von der einen in die andere Welt begleiten.

»Marias kleiner Esel« erzählt von den Sanftmütigen, derer das Himmelreich bereits auf Erden ist, von Gottvertrauen und Güte, die stärker als Angst und Arglist sind, und lässt Equus asinus asinus, dem gemeinen Hausesel, eine stille Würdigung zuteil werden. Es ist eine wunderbare Weihnachtsgeschichte. Ich kenne keine schönere. Freilich bin ich heillos voreingenommen. Wie sollte es auch anders sein? Schließlich

bin ich mit der schönsten Weihnachtsgeschichte der Welt aufgewachsen. ♦ MF



Marias kleiner Esel

Gunhild Sehlin
Urachhaus, 2014, 200 Seiten
ISBN 978-3825179076
14,90 Euro

Weiterlesen: Astrid Lindgren: Weihnachten im Stall • Jutta Person: Esel. Ein Portrait • Isaac B. Singer: Zlateh die Geiß